

Im Lenz erfreu' ich dich;
Im Sommer kühl' ich dich;
Im Herbst ernähr' ich dich;
Im Winter wärm' ich dich.

Ein rechter Dichter setzt sofort
hier statt des Strichs das rechte —.
An den Reben wachsen —;
nach dem Felde fliegen —.
Bienen tragen — ein;
Aus den Trauben preßt man —.
Hoch am Himmel leuchten —;
in dem Apfel sind die —.
Treu und wachsam ist der —;
allzuviel ist —.
Reh und Hasen geben —;
Rätsel sind gemacht zum —.

Ich weiß ein bunt bemaltes Haus.
Ein Tier mit Hörnern schaut heraus.
Das nimmt bei jedem Schritt und Tritt
Sein Häuslein auf dem Rücken mit.
Doch rührt man an die Hörner sein,
Zieht's langsam sich ins Haus hinein.
Was für ein Tierlein mag das sein?

Ein hölzernes Haus für Bier und Wein,
Kind, rat' einmal, was mag das sein?

Ich rede ohne Zunge;
Ich schreie ohne Lunge;
Ich liebe auch kein Herz
Und nehm' doch teil an Freud' und Schmerz.

Sitzt einer auf dem Dach und raucht,
Der weder Pfeife noch Tabak braucht.



Weiß wie Kreide, leicht wie Flaum,
Weich wie Seide, feucht wie Schaum.
Güll.

Welche Uhr hat keine Räder?
Welcher Schuh ist nicht von Leder?
Welcher Stock hat keine Zwinge?
Welche Schere keine Klinge?
Welches Faß hat keinen Reif?
Welches Pferd hat keinen Schweif?
Welches Häuschen hat kein Dach?
Welche Mühle treibt kein Bach?

Welcher Bock hat keine Haut?
Welches Glöckchen keinen Laut?
Welcher Busch hat keinen Zweig?
Welcher König hat kein Reich?
Welcher Bauer pflügt kein Feld?
Welcher Spieler verliert kein Geld?
Welcher Knecht hat keinen Lohn?
Welcher Baum hat keine Kron'?
Güll.

Ich kenne einen schwarzen Mann.
Im Winter liebt ihn jedermann;
Doch, wenn die Sommerblumen blühen,
Bekümmert sich kein Mensch um ihn.
Der Mann in jeder Stube steht
Und nimmer von dem Flecke geht.

